



Foto: Stefan Hippel

„Die Legende lebt“: Bei den „Tribüengeschichten“ des FCN und des „Curatoriums Altern gestalten“ besichtigen Demenzkranke und Angehörige das Club-Stadion.

Mit Dieter Eckstein in Bremen

TRIBÜNENGESCHICHTEN Bei einer demenzsensiblen Stadionführung konnten Club-Fans über 70 den Mythos FCN erleben.

VON LUKAS KOSCHYK

NÜRNBERG - Der 1. FC Nürnberg hat eine große Geschichte. Noch größer ist der Anspruch, den Fans und Verantwortliche daraus ableiten. Seit einigen Jahren versucht der Verein, diesem Anspruch auch auf gesellschaftlicher Ebene gerecht zu werden. Nicht umsonst heißt es im Leitbild des FCN: „Der Club ist Nürnberg. Keine andere Institution in unserer gesamten Region hat eine so große verbindende Kraft. Es ist unser Auftrag, diese Kraft zum Wohle aller zu nutzen.“

Wie sich diese Kraft entfalten kann, das wurde bei einer „demenzsensiblen Stadionführung für Club-Fans ab 70“ klar, die der Verein jetzt gemeinsam mit dem „Curatorium Altern gestalten“ durchführte.

Etwa 30 Senioren haben sich vor der Pforte des Max-Morlock-Stadions versammelt und warten auf den Club-Ehrenamtlichen Klaus Schmidt, der die Führung leitet. Nicht alle Teilnehmer haben demenzielle Beeinträchtigungen, manche benötigen Hilfe von einer Pflegekraft, manche nicht. Manche sind Teil einer betreuten Wohngruppe, andere alleine hier.

Eine davon ist Erika Distler (Name von d. Redaktion geändert). „Der Club ist mein Leben“, sagt die 86-Jährige, als die Gruppe gemeinsam ins Stadioninnere geht. Gleich unterhalb ihres alten Platzes beginnt der Rundgang. „40 Jahre hatte ich eine Dauerkarte in Block 8, vor ein paar Jahren habe ich sie dann aufgegeben.“ Mit dem Rollator sei es zu viel Aufwand gewesen, seitdem schaue sie die Spiele im Fernsehen, so Distler.

Sieg gegen die Sechz'ger

Schnell ist die Gruppe in der glorreichen Vergangenheit des FCN angekommen. Fremdenführer Schmidt zeigt zu Beginn ein Luftbild aus der Regionalliga-Saison 1973/74. Der Club gewann damals im völlig überfüllten Städtischen Stadion, an dessen Stelle heute das Max-Morlock-Stadion steht, 5:1 gegen 1860 München. „Kulisse, Stimmung und ein entfesselt aufspielender Club“, titelte die Vereinszeitung damals.

„Das Bild brauchen Sie mir gar nicht zu zeigen, ich war dort“, schallt es aus der Gruppe. Der Ton für den Nachmittag ist also gesetzt: Gemeinsames Erinnern, wo es möglich ist. „Es ist ganz wichtig, dass Menschen

mit Demenz weiterhin an der Gesellschaft teilhaben können und nicht an den Rand gedrängt werden“, sagt Georg Weigl. Er ist einer der Mitinitiatoren und studierter Gerontologe: „Solche Aktivitäten wie die Stadionführung sind wie eine nicht-medikamentöse Behandlung“.

Die Veranstaltung findet im Rahmen der „Tribüengeschichten“ statt, die der Club und das „Curatorium Altern gestalten“ 2021 ins Leben gerufen haben. Die Reihe richtet sich an Club-Fans ab 70 sowie Menschen mit Demenz und deren Angehörige.

In der Vergangenheit kam zu Beispiel Club-Legende Dieter Nüssing in ein Seniorenheim in Nürnberg oder es gab einen gemeinsamen Nachmittag im Clubhaus in der Innenstadt. „Wenn am Ende gemeinsam Die Legende lebt gesungen wird, bekommt man schon Gänsehaut“, sagt eine Teilnehmerin, die bereits mehrmals dabei war.

Auch im Stadion wird die Hymne während der Führung eingespielt, die Teilnehmer sitzen auf der Trainerbank, probieren sich auf der Tartanbahn am Torschuss, ein Pärchen reckt den mitgebrachten Fanschal in die Höhe.

Erika Distlers liebste Zeit ist die zweite Hälfte der 80er-Jahre gewesen. Der Club von Trainer Heinz Höher erlebte damals eine goldene Zeit, stieg auf, erreichte den UEFA-Pokal. „Jörn Andersen war mein Lieblingsspieler, wie der über den Platz geflogen ist, sensationell. Gut sah der auch noch aus und mit Dieter Eckstein bin ich in Bremen auf dem Platz rumgehüpft“, sprudelt es aus ihr heraus. „Nur leider gehen alle guten Spieler immer weg, auf Andi Köpke war ich besonders sauer, als der nach Frankfurt gegangen ist“, beklagt sich Distler.

Stuhlfauths große Worte

Auch den Spielertunnel passieren die Teilnehmer während der Führung, über dem Zugang zum Rasen sind die großen Worte Heiner Stuhlfauths angebracht, Meisterspieler aus den 20er Jahren: „Es ist eine Ehre, für diese Stadt, diesen Verein und die Bewohner Nürnbergs zu spielen. Möge all dies immer bewahrt werden und der großartige FC Nürnberg niemals untergehen.“

Worte, die hoffentlich auch für die Erinnerungen an diesen Nachmittag gelten.

„Ein Betrüger ist der Bevölkerung nicht zuzumuten“

FÜRTH/LANGENZENN - Nach der Verurteilung des Langenzener Bürgermeisters Jürgen Habel zu einer Geldstrafe wegen Betrugs in zwei Fällen fordert ihn die SPD-Kreistagsfraktion im Landkreis Fürth zu Konsequenzen auf. „Wir gehen davon aus, dass Kreisrat Habel sein Ehrenamt unverzüglich niederlegt“, antwortet Fraktionschef Michael Bischoff auf eine Anfrage unserer Redaktion. „Auch wenn das gegen ihn ergangene Urteil noch nicht rechtskräftig ist, hat er doch mit seinem Geständnis seine eigene Verantwortung anerkannt. Weder den ehrenamtlich tätigen Kreisrät(inn)en noch der Bevölkerung ist es zuzumuten, dass ein verurteilter Betrüger über die Geschicke des Landkreises entscheidet.“

Habel (43) war als CSU-Kandidat drei Mal zum Bürgermeister der 11.000-Einwohner-Stadt Langenzenn gewählt worden, aber heuer aus der Partei geflogen, weil er (*wie berichtet*) Mitgliedsbeiträge nicht entrichtet hatte. Vorgestern wurde er vom Amtsgericht Fürth zu 40 Tagessätzen zu je 150 Euro verurteilt, weil er Mietverträge für bei ihm untergebrachte Kriegsflüchtlinge gefälscht hatte.

Landrat Matthias Dießl (CSU) ließ gestern mitteilen, das Landratsamt nehme das Urteil der Justiz zur Kenntnis „und sieht sich im Vorgehen bestätigt“, den Sachverhalt verdächtiger Mietverträge zur Prüfung an die Staatsanwaltschaft abgegeben zu haben.

Für die Prüfung disziplinarischer Konsequenzen ist die Landesanwaltschaft Bayern zuständig. „Disziplinarrechtliche Relevanz wird bei einem außerdienstlichen Verstoß gegen die Strafgesetze angenommen, wenn der gesetzliche Strafraum mindestens bis zu zwei Jahren Freiheitsstrafe reicht. Betrugsstraftaten werden mit Freiheitsstrafe bis zu fünf Jahren geahndet“, teilt Oberlandesanwalt Robert Kirchmaier auf Anfrage mit.

Das Landratsamt hat seine Befugnisse für kommunale Wahlbeamte in diesem Fall an die Disziplinarbehörde in München übertragen - diese hat schon im August letzten Jahres ein Disziplinarverfahren gegen Habel eingeleitet, das aber bis zur Rechtskraft des Strafverfahrens ausgesetzt wurde. Die Verhängung einer Disziplinarmaßnahme orientiert sich an der Schwere des Dienstvergehens, wobei auch beeinträchtigtes Vertrauen des Dienstherrn oder der Allgemeinheit, das Persönlichkeitsbild und das bisherige Verhalten eine Rolle spielen. **HANS PETER REITZNER**

ANZEIGE

Haste Plätze

Gastgeber-in in der Metropolregion Nürnberg für private Unterkünfte zum Kirchentag gesucht. Mehr Infos unter:

unterkunft-kirchentag.de oder pq@kirchentag.de



Deutscher Evangelischer Kirchentag
Nürnberg 7.-11. Juni 2023



Private Quartiere
gesucht!

kirchentag.de